

## **Hassenstein/Verwey Quartet**

**Rays Of Light** DJAMtones DT1010

2011 spielte er seine „Conversations“ noch im Trio. Jetzt kommt Christian Hassenstein, der deutsche Lordsiegelbewahrer des Golden Age of Jazz Guitar in einem Quartett der etwas anderen Art: Vorneweg neben Christian der „holländische Toots Thielemans“ Jan Verwey an der chromatischen (Mund) Harmonika, hinter, nö, neben den beiden swingen Roud Ouwehand, b, und Franc auf dem Brinke, dr. Was da läuft, ist Mainstream Güteklasse A, zwei Hassenstein-Bossas, „Raios de luz/Rays of light“ und „Alma de Bossa/Soul Bossa“, wie frisch importiert aus América del Sur, und neun Standards von „Nobody else but me“ über „Joy spring“ bis zu „A time for love“ und „I'm old fashioned“ als schönem swingenden Rausschmeißer etwa nach Art des Anfangstitels „Israel“ als relaxtem Uptempo-Appetizer. „It might as well be spring“ wird hier als Samba serviert, „Nobody else but me“ lockt mit bravourösem Bass-Solo und ebensolchem Hassensteinschen Comping für Verwey,

der seinem oben zitierten Attribut in der Tat alle Ehre macht. Christians Solo kommt wie eigentlich alles, was er spielt, nicht virtuos, effekthascherisch oder trendkonform vieltönig, sondern immer ganz auf den Punkt mitten in die Seele des Stücks. Sein Spiel bleibt der jazzgitarristischen Mainstream-Tradition treu, ohne ihr überflüssigen Ballast anzuhängen oder sie als leichter zu verkaufen, als seine Waage zuhause anzeigt.

Unter anderem für „My foolish heart“ wählte er überraschenderweise eine (mehr oder minder verstärkte) Steel-string Flattop für ein wunderbar präsent dialogisches Duo nur mit Verwey. Was Hassensteins Hommage(n) an die breite, große Mainstream-Tradition der Jazzgitarre so nachhaltig macht, lässt sich exemplarisch in „Joy string“ beobachten. Und, natürlich, in den Balladen „You must believe in spring“ und „A time for love“: Sein Spiel gebiert Rohdiamanten, unverfälschte, ungeschliffene, unpolierte, zeitlos schöne Edelsteine.

Alexander Schmitz